

Robert Durrers Erbe

Elke Seibert Michel,
Kunsthistorikerin und Autorin
der «Kunstdenkmäler des
Kantons Nidwalden»

Vermutlich hätte der Gründervater der Buchreihe «Kunstdenkmäler der Schweiz», der Staatsarchivar Robert Durrer (1867–1934), nicht gedacht, dass rund hundert Jahre vergehen würden, bis mit einer aktualisierten Fassung des Bandes «Die Kunstdenkmäler des Kantons Unterwalden» (1899–1928) begonnen wird.

Durrers Werk ergänzen und aktualisieren

Seit Herbst 2020 wandle ich als Autorin und Forscherin, auf Durrers Spuren. Zwar ist Durrers Werk mit seinen Fakten und Daten zur Kunstgeschichte in Nidwalden immer noch grundlegend und gültig, doch besteht heute die Herausforderung darin, die enorme Entwicklung Nidwaldens während des 20. und 21. Jahrhunderts aufzuarbeiten. Für diese Aktualisierung von Durrers Werk sind zwei neue Buchbände in Arbeit. Der erste Band umfasst Stans und das Engelberger Tal, während der zweite Band den sieben Seegegenden gewidmet ist.

Unterstützt und beraten durch Fachleute aus Nidwalden und der Schweizerischen Gesellschaft für Kunstgeschichte wird diese neue Kunsttopografie mit einem Zeithorizont von der Frühzeit bis zur Gegenwart nicht nur ein Buch – sondern auch ein Dokumentationsprojekt sein. Ein Konzentrat aus hybrider Information, gedruckt und digital, das besonderen, Nidwalden-spezifischen Erwartungen gerecht werden wird.

Nidwaldner Neuzeit

Die bestehenden Kategorien von Durrers Kunstdenkmäler-Bänden müssen für die beiden Ergänzungs-Bände erweitert werden. Die historischen Einleitungen, die Priorisierungen zur Ortsentwicklung und die Auswahl der Objekte sind anspruchsvoll, denn, was zur Entstehungszeit des Bandes «Die Kunstdenkmäler des Kantons Unterwalden» noch kein Thema war, wird umso wichtiger für die Entwicklung Nidwaldens im 20. und 21. Jahrhundert: die Erschliessung durch Schiffsverkehr, Eisenbahn, Bergbahnen, Flugplätze und Autobahn aber auch der Tourismus. All das läutete ab den 1930er Jahren in Nidwalden eine neue Epoche der Wirtschafts- und Siedlungsgeschichte ein und begründete ab den 1960ern einen Bauboom. Die Zeit des Schweizer Reduits, mit Bauten für die Landesverteidigung, führte ebenfalls zum Ausbau der Infrastruktur, so dass der Kanton ab der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts einem massiven Siedlungsdruck ausgesetzt war.

Visionäres Vorausdenken wird gefragt sein, wenn es darum geht, mit den Objekten der weitestgehend privaten Bautätigkeit umzugehen, bauli-

che und künstlerische Einzelleistungen sowie architektonische Qualität zu identifizieren und gleichzeitig Durrers Erbe zu transformieren und aktualisieren.

Zum Beispiel Emmetten

Erste Ergebnisse meiner Inventarisierungsarbeiten in der Gemeinde Emmetten lassen erahnen, welche unvermuteten Wissens Ebenen, jenseits von Durrers Kompendium, im Laufe der kommenden Jahre für Nidwalden erschlossen werden. Mobilität war für Emmetten, am Übergang zum Kanton Uri und am Jakobsweg gelegen, seit dem Mittelalter ein Taktgeber, sowohl für die Siedlungsgeschichte als auch für die Kunstdenkmäler. Das setzt sich in der heutigen Positionierung als bevorzugter Wohn- und Ferienort dank Autobahnanschluss und Bergbahnen fort.

Bereits zu Beginn des 14. Jahrhunderts existierte im Bergdorf Emmetten eine Kapelle, für die ersten Häusergruppen aus Holz. Die Glocke der Heiligkreuz Kapelle (mit der einzigartigen Totentanztafel von 1710) stammt noch aus dieser Zeit. Forst- und Landwirtschaft sowie die Wallfahrt beförderten eine Blütezeit im 17. und 18. Jahrhundert, was sich in einer stattlichen Anzahl an barocken Blockbauten, zwei Kirchen und wertvollen liturgischen Gegenständen manifestiert, die den Franzoseneinfall schadlos überstanden haben. Die 1932 abgerissene Pfarrkirche St. Jakob d. Ä., von Durrer als schlicht bewertet, kann rekonstruiert werden. Ihre Kunstgegenstände wurden weitergegeben und schmücken heute Nidwaldner Kirchen, während der Architekt der neuen neoromanischen Kirche, Josef Steiner aus Schwyz, das verschwundene Gotteshaus von 1622 präzise ausgemessen und gezeichnet hat. Auch Steiners als modern zu bewertender Neubau erstaunt: ein Gesamtkunstwerk dank der Malereien, Mosaik und Glasfenster des Stansers Oscar Cattani. Dieser schuf hier von 1932–34, beeinflusst von den Ideen des Futurismus, sein Hauptwerk in der Zentralschweiz.

Alles das ist Grundlage für meine Forschungen und wird zudem die Diskussion um eine Neudefinition von «Kunstdenkmal» für Durrers Nachfolgeband auslösen. Es werden nicht nur zwei Bücher entstehen, sondern ein Wissenssystem der Gegenwart für zukünftige Generationen.



Oscar Cattani, Kreuzwegstation, 1933, Pfarrkirche St. Jakob und St. Theresia, Emmetten.

Die Kunst-
denkmäler
der Schweiz
K d S

Das wissenschaftliche Grossprojekt «Die Kunstdenkmäler der Schweiz» erforscht die Baukultur der Schweiz mit den Methoden der Denkmaltopographie. Die Resultate der Forschung werden in einer seit 1927 erscheinenden Buchreihe publiziert. Diese bietet in knapper Form, wissenschaftlich fundiert und für einen breiten Leserkreis bestimmt, eine Gesamtdarstellung der baukünstlerischen Produktion in der Schweiz von der Spätantike bis ins 20. Jahrhundert.